

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Insertate bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere per Zeile 6 fl.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fl.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Jänner beginnt ein neues Abonnement auf die **Laibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:
ganzjährig 15 fl. — kr.
halbjährig 7 > 50 >
vierteljährig 3 > 75 >
monatlich 1 > 25 >

Für Laibach:

ganzjährig 11 fl. — kr.
halbjährig 5 > 50 >
vierteljährig 2 > 75 >
monatlich — > 92 >

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.
Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Sohn. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 19. Dezember d. J. dem Gouverneur von Fiume und des ungarisch-kroatischen Litorales August Grafen Bichy die Würde eines geheimen Rethes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Dezember d. J. dem Präsidenten des küstenländischen Oberlandesgerichtes in Triest Dr. Joseph De facis in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste taxfrei den Orden der eisernen Krone zweiter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kais. Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Dezember d. J. dem Legationsrath erster Kategorie Dr. Ernst Schmidt Ritter von Taver a das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Sterne allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Dezember d. J. dem Statthalterirath und Leiter der Bezirkshauptmannschaft

in Parenzo Karl von Gummer anlässlich der über sein Ansuchen erfolgten Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner treuen und vorsätzlichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Dezember d. J. dem Bezirksrichter in Kitzbichl Anton Freiherrn von Lichtenhurn anlässlich der erbetenen Versezung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vielseitigen treuen und erspriesslichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Dezember d. J. allergnädigst zu bewilligen geruht, dass dem Gustos des physikalisch-astronomischen Hofcabinets Dr. Joseph Kriß bei der über sein Ansuchen erfolgenden Versezung in den bleibenden Ruhestand für seine an dem genannten Hofcabinet geleisteten erspriesslichen Dienste die Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Dezember d. J. den Oberlandesgerichtsrath in Brünn Ignaz Franke zum Hofrath des Obersten Gerichtshofes allergnädigst zu ernennen geruht.

Prážák m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Dezember d. J. dem Rechnungsdirector im Ackerbauministerium, Regierungsrath Joseph Held und dem Oberforstrath in diesem Ministerium Johann Salzer in Anerkennung ihrer vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Ministerialrathes mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Falkenhayn m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Dezember d. J. dem Oberlandesgerichtsrath in Prag Dr. Anton Hawack den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Prážák m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. September d. J. die Therese Gräfin Merveldt zur Ehrendame des I. I. adelig-weltlichen Damenstiftes Maria-Schul in Brünn allergnädigst zu ernennen geruht.

Teuilleton.

Der Anerkante.

Man trifft im Leben auf so viele Leute, welche die bittere Ueberzeugung mit sich herumtragen: von den Zeitgenossen nicht nach Gebür gewürdigt zu werden, dass es einem überaus wohlthuend erscheinen muss, einmal ausnahmsweise einen Menschen kennen zu lernen, der gutwillig und aufrichtig zugibt, dass die Welt ihn richtig zu schätzen wisse und dass er nicht berechtigt sei, mehr Anerkennung zu begehrn, als ihm zutheil geworden. Ein solcher weißer Rabe verdient es, öffentlich gepriesen zu werden, und ich besorge dieses Geschäft kurzweg, indem ich auf den Schriftsteller Heinrich * hinweise, einen ausgezeichneten Mann, der im Gespräch nicht oft genug betonen kann, in wie beschämender Weise die Zeitgenossen ihn zu überschätzen so freundlich seien.

Ich habe nur seinen Taufnamen hiehergesetzt, aber auch wenn ich mehr gethan und den ganzen Namen ausgeschrieben hätte, die Leser wüssten doch nichts Näheres über ihn, denn es ist ihm trotz einer vielseitigen und umfangreichen Thätigkeit gelungen, sich in verhältnismässig langer Zeit keinen Namen zu machen. Es ist kaum glaublich, dass ein Mensch bei so eifrigem Thun so unbekannt bleiben kann, und doch gibt Heinrichs Schicksal eine Probe von der Realität des Un-

Heinrich * zählt derzeit etwa vierzig Jahre, ist ledig, erfreut sich einer guten Gesundheit, eines Appetits, der ihm nichts zu wünschen übrig lässt, als gute Kücke, und macht im grossen und ganzen den Eindruck eines glücklichen, mit sich und der Welt zufriedenen Erdenjohnes. Wer ein wenig herumkommt unter Dichtern, Malern, Musikern und sonstigen Musensohnen, bekommt es nachgerade satt, sich von den angeblich »verkannten Genies« Declamationen über fruchtloses, unbelohntes Ringen, über den titanischen Kampf mit Theilnahmslosigkeit, Undank und Geschmacksverderbtheit versetzen zu lassen. Für mein bescheiden Theil habe ich nach und nach eine derartige Abneigung gegen diese Declamationen gefasst, dass ich einen leisen Schauer empfinde, so oft ich jemanden kennen lerne, der aufs fallend lange Haare trägt und überhaupt Merkmale von berufsmässiger Genialität aufweist. Vielleicht gerade deshalb fühle ich mich überaus sympathisch zu Heinrich hingezogen; er jammert nicht, er klagt nicht, und nicht nur, dass er das Maß der ihm gewordenen Anerkennung für hinreichend hält, er erträgt sogar den Ruhm und das Glück der anderen, der Rivalen. Da er keinen Grund zur Unzufriedenheit findet, warum sollte er den Mitstrebenden nicht vergönnen, dass auch sie sich durch Beifall und Zustimmung gehoben seien? Er kennt den Neid nicht, jede Missgunst ist ihm fremd...

Nun wäre das alles, ein vornehmes Naturell in Rechnung gezogen, nicht merkwürdig, wenn Heinrich jemals wirklich einen Erfolg erlebt hätte — was wir

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Dezember d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes bekleideten Hofsecretär beim gemeinsamen Obersten Rechnungshofe Béla Sárossy-Kapeller von Sáros die Truchsesswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Dezember d. J. den Bezirkshauptmann in Baden Oskar Freiherrn Lassner von Zollheim zum Regierungsrath bei der Landesregierung in Klagenfurt allergnädigst zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Statthalterei-Secretär Heinrich Freiherrn Pachner von Eggendorf zum Bezirkshauptmann und den Regierung-Secretär der Landesregierung in Klagenfurt Albert Grafen Wollensteini-Rodeneck zum Statthalterei-Secretär in Niederösterreich ernannt.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat im Stande der Triester Polizeidirection den Polizei-Obercommissär Karl Bezl zum Polizeirath und den Concipisten Karl Freunner zum Polizei-commissär ernannt.

Der Finanzminister hat den Rechnungsrevidenten der Finanzdirection in Triest Franz Weiseitl zum Rechnungsrath bei dem Rechnungsdepartement dieser Finanzdirection ernannt.

Am 28. Dezember 1886 wurden in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei die Stücke LII und LIII der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Vom Rudolfinum.

II.

Nach der Darstellung des inneren Arrangements der Rudolfinusräume und der sonstigen Angelegenheiten dieser Anstalt wird bezüglich des Zuwachses an wichtigen Sammelobjekten im Laufe dieses Jahres Folgendes berichtet: Auch im laufenden Jahre hat die kranische Sparcasse dem Museum für die Fortsetzung der antiquarischen Nachgrabungen in Krain einen Beitrag von 300 fl. gewidmet. Demzufolge konnten die vom Herrn Bartholomä Pečnik in Gurtfeld auch heuer,

anderen gemeinlich einen Erfolg zu nennen pflegen. Aber nein, Heinrichs Vorbeer wächst in partibus infidelium; seine Stücke sind nicht aufgeführt, seine Romane nicht gedruckt worden; Verleger, Zeitungsredaktionen und Theaterdirectoren wollen in harmonischer Uebereinstimmung nichts von ihm wissen. Das Resultat seines Arbeitens besteht aus einer langen Kette von Ablehnungen; man sollte gar nicht glauben, dass einem einzigen Menschen bis zu seinem vierzigsten Lebensjahr so viel zurückgeschickt werden kann. Trotzdem ist Heinrich nicht unbescheiden geworden; er trägt den Vorbeer, der ihm versagt geblieben, mit einer Art stiller Demuth; er ist nicht arrogant gegen diejenigen, die ihn überslügen haben, und während seine Collegen über alles gerne von sich selbst sprechen, zeigt er sich unangenehm berührt, wenn man die Rede auf sein Talent, auf seine Wirksamkeit lenkt; er wehrt dann beschwichtigend ab — aber in dieser Abwehr liegt ein Stück Selbstbewusstseins, denn sie will beiläufig sagen: »Lasst es nur gut sein; ich weiß, was ich bin und bedeute, aber macht nicht so viel Aufhebens davon, denn es schickt sich für einen Mann meines Ranges nicht, seine Errungenchaften überlaut rühmen zu lassen und dadurch die Jüngeren, die Nachlebenden zu verdunkeln. Ich habe so viel erreicht, dass ich das Terrain nunmehr neuen Kräften überlassen muss.«

Das meint er gar ernst, und er ist in der That unablässig bestrebt, junge Talente zu fördern, oft mit persönlichen Opfern, mit Hintansetzung seiner eigenen Interessen. Wäre solch eine Handlungsweise schon

jedoch wegen des strengen Winters erst Mitte März wieder aufgenommenen und bis Ende April dauernden Nachgrabungen nach römischen Alterthümern in der Strecke Dernovo-Brege dem Museum nutzbar gemacht werden. Viele Hunderte von Gräbern wurden im dortigen Ackerland in der Ausdehnung von einem Kilometer, beiderseits längs einer dort bestandenen, nunmehr mit fruchtbarem Erdreich bedeckten römischen Straße aufgedeckt, theils Brandplätze, theils förmliche Gräber mit Steinsäz, Steinplatten, Ziegelplatten, gewölbt oder mit bloßer Deckplatte versehen, dann ein großer Steinsarg mit mehr oder minder reichen Beigaben. Ein gut erhaltenes Grab aus sechs großen Ziegelplatten gelangte sammt seinem Inhalte ins Rudolfinum zur Aufstellung.

Von sonstigen Objecten aus Neiodunum sind bemerkenswert: zwei Thongefäße mit Aufschriften, mehrere dünnwandige verzierte Thonschalen, Untersäze aus terra sigillata mit Fabriksmarke, Grablampen aus Thon mit verschiedenen Reliefs, eine schöne Nadel aus farbigem Glas, Balsamarien, ein kleiner Spiegel, dann bronzen Gurtbeschläge und Gürtelschließen, zahlreiche Fibeln von diverser Form, so dass die römische Fibelfassung, 144 Stücke zählend, ein sehr reichhaltiges Material zur Vergleichung mit Fibelformen aus älteren Zeiten darbietet. Von den in Neiodunum gefundenen Münzen ist nur wenig an das Museum gelangt; die in den Gräbern von Brege vorgekommenen gehören meist der Zeit der Antonier an, während auf dem Gräberfeld zwischen Dernovo und Belibreg mehr die Constantinische Zeit vertreten war. Grabsteine mit Inschriften wurden im ganzen fünf an das Museum gesendet, drei davon röhren von dem Gräberfeld Dernovo-Brege, einer von Dernovo, der fünfte aus einem Grabe bei Großdorf her; nur zwei derselben sind ganz erhalten; nunmehr sind alle im Rudolfinum im südlichen Corridor des Hochparterres eingemauert.

Von besonderer Wichtigkeit für die einstige Topographie Unterkrain sind drei römische Meilensteine, welche Ende Oktober gegenüber der Eisenbahnstation Reichenburg an einer und derselben Stelle auf dem Acker des Bauers Franz Koritnik ausgegraben und durch Vermittlung des Herrn Pečnik an das Rudolfinum, wo sie bereits aufgestellt sind, gesendet wurden. Nur einer derselben, mit dem Namen des Kaisers Maximinus und seines Sohnes Maximus vom Jahre 236 nach Christi Geburt, ist ziemlich vollkommen erhalten und sehr gut leserlich, am zweiten ist die Inschrift fast ganz verwischt, vom dritten sind nur zwei Fragmente vorhanden. Die auf zweien dieser Meilensteine angegebene Meilendistanz XXXV M. P. (millia passuum) bezieht sich nicht auf das nahe gelegene Neiodunum, sondern auf Celeia (Cilli).

Behufs Gewinnung verlässlicher Anhaltspunkte für die weitere antiquarische Durchforschung solcher Orte in Innerkrain, wo einst römische Ansiedlungen bestanden haben, wurde Herr Pečnik im heurigen Mai auf Museumskosten zur Recognoscierung nach einem einzuhaltenden Programm entsendet. Wenn auch seine drei Wochen dauernde Bereisung keine besonders nennenswerten Funde zur Folge hatte, so erlief doch in den von ihm erstatteten Berichten ein schätzenswertes Material für weitere bei Gelegenheit einzuleitende Nachgrabungen.

Auch von anderen Orten kamen dem Museum römische Antiquitäten durch Ankauf zu, so z. B. aus einem Frauengrabe bei St. Cantian, Bezirk Nassenfuss,

ein Fingerring aus Golddraht, ein Armband aus schwarzem Glas (Obsidium) nebst mehreren Thongefäßen; dann von Trebince oder Neudegg, wo vorrömische Verhüllungen und die Reste eines römischen Castells auf sehr alte Besiedlungen hinweisen, mehrere dort gefundene römische eiserne Werkzeuge des Feldbaues, eine schwere vierzackige Gabel und drei gut erhaltenen Hauen.

Aus Oberlaibach, dem einstigen Nauportum, erhielt das Museum durch Herrn Gabriel Jelovšek als Geschenk eine Partie bleiner Schleudergeräte (Glandes), wovon bei den durch ein dortiges Consortium vorgenommenen Nachgrabungen in Dolenje Rjive ein ganzes Depot im Gewichte von 170 Kilo an einer Stelle aufgedeckt wurde. Außerdem bereicherte Herr Jelovšek die Münzsammlung des Museums mit acht ebenfalls dort gefundenen silbernen gallischen Münzen in Linsengröße; Barbarenmünzen von so geringer Dimension waren bisher aus Kroatien noch nicht bekannt, wohl aber aus Steiermark und Kärnten.

Von prähistorischen Gegenständen sind wichtig mehrere Bronzegerzeuge, die vor einigen Jahren bei der Abrutschung am Eingange ins Sagorer Thal von Arbeitern gefunden, erst später vom Werksdirector in Sagor, Herrn Wrieznig, acquiriert und dem Museum geschenkt wurden; darunter ein gut erhaltenes Palstab mit Marke X, zwei Bronzesicheln nebst Bruchstücken aus dem nämlichen Metall und zwei Kornquetscher aus Sandstein. Angekauft wurde ein ebenfalls der alten Bronzezeit angehöriger größerer Palstab, gefunden bei Ruckenstein, dann ein 9½ Kilo schwerer Kupferklumpen aus der Gegend von Selo bei Schönstein, der auf eine dort bestandene Bronzegussstätte hinzudeuten scheint. Die Sammlung der Funde von Watsch wurde durch Ankauf eines dort ausgegrabenen eisernen Dolches in einer Bronzescheide mit getriebener Arbeit vermehrt.

Zur Ausfüllung der aufgestellten ethnographischen und kulturgeschichtlichen Sammlungen wurden gelegentlich billige Einkäufe von in den Sammlungen nicht vertretenen Objecten gemacht, als zwei venetianische Fläschchen mit farbigen Blumen, vier schöne japanische Emailgefäße, sogenanntes Email loisonné, großer grüner türkischer Krug, japanische Schnitzereien in Stein und Ebenholz, großer Messingteller mit schöner getriebener Arbeit, musizierende Engel darstellend.

Von sonstigen in diese Abtheilung gehörigen Gegenständen kamen dem Museum folgende Geschenke zu: Musikinstrumente, Waffen und sonstige Geräthe der Römer in Cabum an der Westküste Afrikas durch Herrn Louis Gože, Capitän des Seglers «Brave» Slavonisches Trinkgefäß, ein schön verziertes Flaschenkürbis vom Herrn Milko Cepilic in Djakovar. Zinnernes Delgefäß vom Jahre 1691 vom Herrn Spenglermeister Nolli. Altes messingenes Messinstrument mit Elsenbeineinslage an der Ablösung, schön gearbeitet, jedoch defekt, vom Herrn Egydius Fuz in Möttling. Herr Notar Dr. Karl Rudeš überließ dem Museum das Porträt seines Onkels Friedrich Rudeš, des unvergesslichen Gönners und Förderers des kroatischen Landesmuseums, in seinem Beginne noch als Jüngling in Öl gemalt. Vom verstorbenen Schlossermeister Jakob Spoljarić die mit den geschnittenen Figuren des heil. Petrus und Paulus versehene Innungslade der in Laibach bestandenen Schlosserzunft nebst den auf dieselbe bezughabenden, bis ins 16. Jahrhundert zurückreichenden Schriften. Von der Direction der Allerhöchsten Privat- und Familienfondé erhielt das Museum die

Silbermedaille vom Jahre 1885, geprägt auf die Vollendung des k. k. Stiftungshauses sammt Gedächtniskapelle am Schottenring in Wien an Stelle des am 8. Dezember 1881 abgebrannten Ringtheaters. Der schottische Urgeschichtsforscher Dr. Robert Marno verehrte dem Museum aus Anlass seines im Frühjahr gemachten Besuches sein sehr instructives illustriertes Werk über die einstigen Pfahlbauten-Niederlassungen in den schottischen Seen.

Herr Karl Luckmann, Landtagsabgeordneter und Director der kroatischen Industriegesellschaft, übergab das der letzteren gehörige, in Sava verwahrt gewesene Beldezer Archiv nach vorgenommener Auswahl durch den Musealcurator in acht großen Kisten dem Rudolfinum zur Aufbewahrung und wissenschaftlicher Benützung mit dem vorläufigen Vorbehalte des Eigentums der genannten Gesellschaft nebst einer Sammlung Jauerburger Acten aus der Zeit, als Michael Angelo Bois und Sigismund Bois Inhaber der Gesellschaft waren, mit interessante Berichten über den damaligen Hochofenbetrieb in Jauerburg und Eisenbergbau in der Wochein und in den Gruben auf der Belsica und in Lepeine. In dem Beldezer Archive befinden sich auch die alten Schenkungsbriebe deutscher Kaiser an die Bischöfe von Brixen, darunter der älteste vom Kaiser Heinrich II. an Albuin vom Jahre 1004; die darauf folgenden Jahrhunderte sind in den vorhandenen Urkunden sehr gut vertreten, die meisten davon beziehen sich auf den herrschaftlichen Besitz, auf Streitigkeiten mit den benachbarten Herrschaften, dann zwischen den unterthänigen Gemeinden untereinander und mit der Herrschaft Belde. Die zahlreich vorhandenen Correspondenzen, die Berichte der Brixen'schen, nach Belde gesandten Commissäre, der Schlosshauptleute von Belde, die Gerichtsbücher vom Jahre 1585, bis in dieses Jahrhundert reichend, die Acten aus der Franzosenzeit u. s. w. sind für die Geschichte unseres Landes in den verschiedenen Perioden von großer Wichtigkeit. Es ist zu erwarten, dass die von der kroatischen Industriegesellschaft erfolgte Hinterlegung des Beldezer Archives in einem öffentlichen Institute auch bei anderen Archivbesitzern Nachahmung finden werde.

Auch die Naturaliensammlungen des Museums wurden durch mehrere interessante Geschenke bereichert: Herr Karl Bibrouz in Krapp sendete eine reiche Petrifactensammlung aus dem Polšica-Graben bei Podnart zwischen Ovsište und Kerschdorf ein, das Ergebnis seines vielseitigen Sammelfleißes. Von der Firma «Gebrüder Haber» in Triest erhielt das Museum 50 Stück australische Nutzhölzer; vom Herrn k. k. Marineschiffslieutenant Karl Schonta zwei ausgestopfte Kugelfische, mehrere Cocosnüsse, darunter die nur auf der Insel Prasslin der Seychellengruppe vorkommenden Cocos de mer; von Sr. Durchlaucht Hugo Fürst Windisch-Graetz das präparierte Skelet eines vom Geschenkgeber auf dem Javorin über dem Birknitzer See erlegten Bären; vom Herrn Karl Luckmann ein Rehgeiss mit abnormem Hornansatz, ferner ein Exemplar des auch auf der Jelovca in Oberkrain vorkommenden, sonst sehr seltenen Baumwülfers, eines den dortigen jungen Värcen beständen sehr schädlichen Nagers, endlich vom Herrn Roblek, Apotheker in Radmannsdorf, mehrere Vogelnester.

Die gänzliche Vollendung des Baues konnte im Laufe dieses Jahres, wie es ursprünglich beabsichtigt war, wegen anderweitiger dringender Verwendung des landschaftlichen Bauleiters, dem noch die Unfertigung

anerkennenswert genug, wenn sie von einem im Hafen der unbestreitbarsten Berühmtheit Geborgenen ausgiege, so erscheint sie geradezu phänomenal, wenn sie als Emanation eines Schriftstellers auftritt, der — unter uns dürfen wir es ja Wort haben — so viel wie gar nichts erreicht hat und der sich nur in dem Ruhme sonnen kann, der ihm nicht zugefallen ist. Wer da genau weiß, wie ohne jedes Ergebnis Heinrich seit langem die Feder führt, der begreift nicht, woher letzterer das Recht nimmt, bescheiden zu sein. Absoluter Mangel an Selbstbewusstsein ist nur den Genies gestattet, und diese haben ihn fast niemals — im Gegentheile, sie wissen in der Regel ebenso gut, dass sie genial, wie die schönen Frauen, dass sie schön sind.

Heinrich* macht manchmal den Eindruck, als ob das Gewicht seiner Celebrität ihn erdrücke, als ob er sagen wolle, es sei genug des Preisess seiner Leistungen, man möge sich endlich einmal daran erinnern, dass auch noch andere Leute dichten und schriftlich auf ein Körnchen Weihrauch warten, er habe von dieser Spezerei schon zu viel genossen. Er sieht es, sich im Hintergrunde zu halten; vordringen muss sich nur, wer noch keinen bestimmten Platz besitzt, wer ihn sich erst zu erobern, zu erkämpfen hat. Heinrich sträubt sich mit allen Kräften gegen den Enthusiasmus, der ihn etwa umflutet, gegen jeden festlichen Lärm, welchen man ihm zu Ehren ansetzeln könnte. Um sich über die ganze Tragweite dieser Haltung klar zu werden, ist es nothwendig, festzustellen, dass niemals jemand auch nur den leisesten Versuch unternommen hat, Heinrich gegenüber Enthusiasmus an den Tag zu legen und ihn mit

lärmenden Ausbrüchen von Begeisterung zu belästigen. Das Vorhaben, etwas Aehnliches zu thun, hat nur den Gesichtern der Mitmenschen abgelesen und sich fortwährend framhaft bemüht, sie von dem abzuhalten, was sie ohnehin nicht thun wollten.

Wir, die wir mit Heinrich umgehen, nennen ihn kurzweg den «Anerkannten». Ein ziemlich großer Kreis bezeichnet ihn so, ohne ihm damit wehthun zu wollen, denn Heinrich ist ein guter Kerl, ein liebenswürdiger Mensch, er verdirbt keinen Spaß, spielt ebenso vor trefflich Tarot wie er Regel schiebt, excelliert im Schwimmen und Schlittschuhlaufen, und auf Hausbällen lässt er sich, wenn Noth an Mann herrscht, als eifriger Tänzer verwenden — das alles freilich mit einer Haltung, einer Miene, mit leicht hingeworfenen Worten, aus welchen der Gedankengang hervorleuchtet: «Seht, wie jovial ich trotz meiner Stellung in der Weltliteratur bin! Ein anderer an meiner Stelle würde die Nase hoch tragen und auf Stelzen dahergehen; ich aber benehme mich wie ihr und wüsset ihr zufällig nicht, was ich bedeute und welche Position ich einnehme, ihr würdet es auch meinem äusseren Gehaben wahrlich nicht errathen. Ich thue so, als wäre ich ein gewöhnlicher Sterblicher...»

Heinrich hat eine Menge trefflicher Eigenschaften. Er liest einem nie seine Produkte vor. Was das sagen will, kann nur derjenige ermessen, der die landläufigen verkannten Genies, «den Dolch im Gewande», aus gekostet hat. Besucht man Heinrich, so bietet er einem eine gut abgelagerte Upmann oder ein Gläschen echten Malaga an, aber er versetzt einem nicht die geringste

Zeile Dichtung, und will man ihn dazu provocieren, das zu thun, so weigert er sich mit freundlichem Lächeln und erklärt, nichts liege ihm ferner, als die Geduld seiner Freunde zu missbrauchen, er überlasse ein solches Vorgehen den Dilettanten, denen jede Selbstkritik fehlt. Nur vor Intimen entwickelt er hie und da seine Pläne, erzählt er die Handlung eines geplanten Dramas, skizziert er die Hauptfiguren eines in Angriff genommenen Romans. Aber er hält sich, einen damit zu ermüden; er fasst sich kurz, niemals schlägt seine Redetsamkeit das Pfauenrad der Eitelkeit; nur das Nothwendigste bringt er vor, und oft bricht er in seinen Mittheilungen ab, weil er zu bemerken glaubt, dass sie die Hörer nicht interessieren; er schmollt dann keineswegs, sondern er begreift vollkommen, dass man nicht immer gesaumt ist, sich einen dichterischen Entwurf auseinanderzusetzen zu lassen. Seinen Romanen und seinen Stücken gibt er einfache, anspruchslose Titel; die prätentiösen hasst er — in der Sache und nicht im Titel, im Kern und nicht in der Schale liegt nach seiner Meinung das Entscheidende...

In besonders vertraulichen Stunden ergeht er sich in Erinnerungen an seine Anfänge, aus denen er sich mühsam herausgearbeitet habe. Wie zur Ermuthigung aller Novizen, denen die schwersten Kämpfe noch bevorstehen, erzählt er, wie seine ersten Arbeiten von allen, denen er sie unterbreitete, die herbste Beurtheilung erfuhrn, wie man ihm riet, die Feder beiseite zu legen, da er nicht berufen sei zu literarischer Tätigkeit. Er aber habe sich nicht abschrecken lassen, habe rastlos, unentwegbar geschafft, unbekümmert um das

einzelner Zeichnungen oblag, nicht bewerkstelligt werden. Die sowohl im Vorjahr als auch heuer collaudierten Ausführungen belaufen sich im ganzen auf 205 134 fl. 14 fr.; hierunter sind die Kosten der inneren Einrichtungsstücke nicht inbegriffen.

Politische Uebersicht.

(Die Anhänger und die Gegner des jetzigen Systems.) Man schreibt uns aus Wien: Unlässlich des belägigswerten Vorfalls im böhmischen Landtage ist die oppositionelle Presse wieder frisch am Werke, das System Taaffe anzuschwärzen und für alles Mögliche und Unmögliche verantwortlich zu machen. Unter andern wird erklärt, das gegenwärtige System habe keine Existenzberechtigung mehr, da es ihm bisher nicht gelungen sei, die erwünschte Verständigung zwischen allen Stämmen Österreichs herbeizuführen. Dieser Behauptung gegenüber erscheint es wohl angezeigt, neuerlich zu untersuchen, aus welchen Elementen die Anhänger und aus welchen die Gegner des Systems Taaffe sich zusammensezen. Nimmt man hiebei die parlamentarische Parteistellung als Grundlage, dann wird man finden, dass seitens der Deutschen der gesammte conservative Großgrundbesitz, beinahe die gesammte Landbevölkerung der Alpenländer und auch ein Theil der städtischen Bevölkerung Tirols und Vorarlbergs mit ihren Sympathien im Lager der gegenwärtigen Regierung stehen. Die Polen, Czechen, Slovenen und slavischen Dalmatiner kann man wohl ohne Widerrede sammt und sonders als Freunde des jetzigen Systems bezeichnen, nachdem die Vertreter dieser Völker im Abgeordnetenhouse die Regierung loyal unterstützen. Auch die Ruthener und die Italiener Südtirols und des Küstenlandes, welche in früheren Zeiten mit der Linken zu stimmen pflegten, haben seit den letzten Neuwahlen ihre Taktik geändert und stimmen in allen wichtigeren Angelegenheiten mit der Rechten. Wen finden wir dagegen im Lager der Opposition? Einzig und allein die Deutsch-Liberale, bestehend aus einem Theile der deutschen Großgrundbesitzer, der Mehrheit der städtischen und einem nicht allzu großen Theile der ländlichen Vertreter der deutschen Bevölkerung. In den Reihen der Anhänger der Regierung befinden sich somit Repräsentanten sämtlicher Stämme Österreichs, in den Reihen der Opposition dagegen nur die Vertreter der liberalen Richtung innerhalb eines einzigen, nämlich des deutsch-österreichischen Volksstamms. Sieht man nun die einzelnen Länder in Betracht, so wird man finden, dass die Mehrheit der Bevölkerung von Böhmen, Galizien, Mähren, Oberösterreich, Tirol, Vorarlberg, Krain, Salzburg, Istrien, der Bukowina und Dalmatien entschieden das gegenwärtige System unterstützt, während die Anhänger der Opposition nur in Niederösterreich, Steiermark, Kärnten und Schlesien die Mehrheit der Bevölkerung für sich haben. Darnach ist die Frage wohl entschieden, auf wessen Seite die Staatsraison und das natürliche Uebergewicht stehen, ob auf Seite der Freunde der gegenwärtigen Regierung, welche sich aus berufenen Wortführern aller Volksstämme des Reiches und aus den Vertretern der Mehrheit der meisten und wichtigsten Kronländer rekrutieren, oder auf Seite der Opposition, welche nur die Repräsentanten der deutsch-liberalen Richtung umfasst und bloß in vier von den siebzehn Ländern Österreichs auf die Majorität der Bevölkerung sich zu stützen

augenblickliche Resultat, und seine Mühe erwies sich nicht als fruchtlos, denn er sei endlich dahingekommen, wo er heute stehe...

Er steht heute (sich darüber zu täuschen, wäre lächerlich) gar nirgends; man muss nur darüber staunen, dass jemand sich jahrelang nach vorwärts bewegt und doch nicht vom Flecke kommt, dass jemand mit klaren Augen so blind sein kann, wie der gute Heinrich. Letzterer hätte allen Grund, sich im landläufigen Sinne für verkannt zu erklären; aber es fällt ihm nicht ein, die Rolle des verkannten Genies zu spielen, wie er überhaupt jede Pose verabscheut und nicht mit der Krone auf dem Haupte promenieren mag, sondern incognito durch die Welt geht. Er ist ein Feind aller Kokettierens, aller theatralischen Attituden. Sechs Stunden täglich ist er als Beamter in einem Bureau thätig, nur während der Mußestunden greift er in die Saiten seiner Leier. Er lacht über die Dichterlinge, welche da behaupten, poetische Begabung vertrage sich mit keiner praktischen Beschäftigung, und wer dichten wolle, dürfe absolut nichts anderes thun, als einzig und allein dichten.

Heinrich ist ein tüchtiger Beamter, und doch dient er den Mäusen so eifrig, wie irgend jemand. Wenn er den Bureaurock abgelegt, dann begibt er sich in die reinen, hehren Gefilde der Dichtkunst, und was er da gefäet und geertet — er selbst weiß es am besten. Mit Wohlgefühl blickt er auf die Bahn zurück, die er durchschritten hat; er liebt seine Begrenztheit und sagt nur Gutes von ihnen, ja, er ist ein Virtuose in der Kunst, fremde Leistungen anzuerkennen. Hätten seine neueren und neuesten Schriften ein besseres Los ge-

vermag. Die Existenzberechtigung des gegenwärtigen Systems bedarf nach den angeführten Daten keines weiteren Beweises, sie ergibt sich einsach aus der Zusammenstellung Österreichs und aus den bestehenden nationalen und politischen Verhältnissen, welche ein einseitiges Parteiregiment von vorneherein ausschließen.

(Ministerpräsident Tisza in Wien.) Der ungarische Ministerpräsident von Tisza und Finanzminister Graf Szapáry trafen gestern abends in Wien ein. Die diesmalige Unwesenheit der ungarischen Minister gilt, wie die «Pol. Corr.» meldet, in erster Reihe der Theilnahme an der anlässlich des Neujahrsfestes bei Hofe stattfindenden Gratulationscour; doch werden Herr von Tisza und Graf Szapáry ihren Aufenthalt in Wien auch benützen, um mit ihren österreichischen Collegen über die schwebenden Ausgleichsfragen zu conferieren und an den Berathungen über verschiedene gemeinsame Angelegenheiten, unter anderem auch über die behufs Durchführung des Landsturmgesetzes zu treffenden Maßregeln theilzunehmen.

(Aus den occupied Provinzen.) Wie aus Sarajevo gemeldet wird, haben sich in der letzten Zeit wieder einige aus Montenegro herüberkommende Räuberbanden in der Herzegovina gezeigt, welche nach Verübung irgend eines Diebstahls oder Raubes wieder jenseits der Grenze Schutz und Zuflucht gefunden haben. In Sarajevo nimmt man an, dass diese Banden auch dazu bestimmt seien, die Herzegovzen auf die Existenz Montenegro aufmerksam zu machen, was ganz besonders für den Fall einer grösseren Conflagration auf der Balkan-Halbinsel an gewissen Orten der besonderen Erinnerung wert zu sein scheint.

(Zur bulgarischen Frage.) Die Begegnung des Prinzen Alexander von Battenberg mit den Mitgliedern der bulgarischen Deputation ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen immerhin ein Ereignis, dem man einige Beachtung zollen muss. Die Verlegenheit der Bulgaren, für ihren Thron einen geeigneten Kandidaten zu finden, könnte dieselben leicht zu einem Schritte verleiten, welcher die Schwierigkeiten bei Lösung der bulgarischen Frage unabsehbar machen würde. Das Zusammentreffen Alexanders mit der Deputation soll übrigens kein zufälliges gewesen sein. Es braucht wohl nicht bemerkt zu werden, dass das Erscheinen des Fürsten Alexander in Bulgarien eine bedenkliche Verschämmerung der Lage herbeiführen würde, ja dass selbst ein bloßer Antrag der Deputation dem Prinzen gegenüber den russischen Unmut steigern würde. Es ist zu wünschen, dass Prinz Alexander an seinem Entschluss, Bulgarien in jeder Beziehung fern zu bleiben, unerschütterlich festhalte.

(Die Lage in England.) Gute Vernehmen nach beabsichtigt Salisbury, falls die Verhandlungen mit Hartington scheitern sollten, der Königin die Auflösung des Parlaments anzurathen.

(Die Finanzlage Bulgariens.) Wie aus Sofia telegraphiert wird, hat sich die Finanzlage Bulgariens in der letzten Zeit günstiger gestaltet, da es der bulgarischen Regierung gelungen ist, die directen Steuern für das zweite Semester sowie den Rückstand derselben per 1 200 000 Francs aus dem ersten Semester des laufenden Jahres ohne Anwendung außerordentlicher Mittel einzutreiben.

funden als seine Erstlingswerke, so könnte man begreifen, dass er die Welt, in der er dichtet, für die beste aller Welten ansieht. Aber er sieht sie zur Stunde ebenso wenig veröffentlicht oder gespielt, wie vor zwei Jahrzehnten — was ihn nicht hindert, auf die Errungenschaften hinzuweisen, welche der Beharrlichkeit nicht vorenthalten bleiben können, und von seinen einstigen Misserfolgen zu sprechen, wie der zu Millionen gekommene Kaufmann von der Zeit, da er als armer Lehrlinge hinter dem Ladentische gestanden. Ist es nach Dante der grösste Schmerz, sich im Ende an Tage des Glücks zu erinnern, so meint Heinrich, es gebe keine grössere Freude, als im Glücke an die Tage des Elends zurückzudenken.

Ihm selber mag es jetzt wie ein Märchen erscheinen, dass er ehedem mit seinen Arbeiten wie ein Odbachloser herumirren musste. Hätte er sich damals entmutighen lassen, so würde er die Hände in den Schoß gelegt haben; er hielt aber aus, und so... ja was? Nun, die Verleger versichern ihm nach wie vor, sie seien mit Material auf lange hinaus überhäuft; weshalb sie vorderhand nicht daran denken dürfen, neue Verpflichtungen einzugehen; die Redaktionen bleiben dabei, dass sie Romane und Novellen bis zum einundzwanzigsten Jahrhunderte besitzen und daher sein ihnen angebotenes vortreffliches Werk dankend ablehnen müssen; die Bühnenleitungen vertrauen ihm das Geheimnis an, dass sein ausgezeichnetes Stück zwar eine ungemein packende Handlung, aber einem nicht genug lebhaften Dialog oder einen geistspürhaften Dialog, aber keine genug effectvolle Handlung enthalte.

Tagesneigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben für die Abbränder der Bezirksstadt Dolina in Galizien 4000 fl. zu spenden geruht.

— (Schiffbrand in Fiume.) Vorgestern 5 Uhr nachmittags ist im Fiumener Hafen an Bord des italienischen Barkschiffes «Calumna», welches soeben seine Reisladung gelöscht hatte, ein Brand zum Ausbruche gekommen, der alsbald grössere Dimensionen annahm und das ganze Fahrzeug in Flammen setzte. Den vereinten Anstrengungen zweier Dampfer ist es gelungen, das brennende Schiff, welches an der Riva Szapary hinter dem «Adria»-Dampfer «Kemény» verlässt, aus dem Hafen zu bugisieren, wodurch jede Gefahr für die im Hafen befindlichen Schiffe beseitigt war.

— (Bemählung in journalistischen Kreisen.) Im Empfangssaale des Wiener neuen Rathauses fand Sonntag vormittags die Trauung des Ingenieurs Herrn Paul Clemenceau aus Paris mit Fräulein Sophie Szeps, Tochter des Herrn Moriz Szeps, Herausgebers des «Wiener Tagblatt», statt. Ein überaus zahlreiches und distinguiertes Publicum wohnte dem Trauungssacre bei, welche vom Magistratsrath Leban vorgenommen wurde. Als Trauzeugen fungierten der Deputierte Herr Georges Clemenceau aus Paris, Bruder des Bräutigams, und der Chefredakteur der «Neuen freien Presse», Dr. Eduard Bacher. Nach der Trauung fand in der Wohnung des Herrn Moriz Szeps ein Empfang statt, bei welchem die besten Kreise der Residenz vertreten waren.

— (Ein tragischer Weihnachtsabend.) In Mühlhausen bei Tabor in Böhmen hat sich am Weihnachtsabend ein Vorfall von geradezu ergreifender Tragik ereignet. Darauf wird nach dem «Prager Tagblatt» Folgendes telegraphiert: Der Arzt Dr. Alexander Hermann, welcher sich wegen seines großen Pflichteifers und seiner humanen Gesinnungen allgemeiner Achtung erfreute, wurde am Weihnachtsabende in das eine Stunde entfernte Dorf Hivonec zu einer Entbindung gerufen. Das Kind kam tot zur Welt. Während der Operation starb die Mutter. Und in demselben Momente sank auch der operierende Arzt tot zu Boden — ein Herzschlag hatte seinem Leben ein rasches Ende bereitet. Drei Leichen wurden aus dem Unglücksauge fortgetragen.

— (Ein Anarchistenproces.) In dem zu Wien soeben durchgeföhrten Processe wegen versuchter Münzenfälschung und Diebstahl zu anarchistischen Zwecken wurde Otto Steidel zu fünfjährigem, Onbricel und Schwarz zu je dreijährigem schweren Kerker verurtheilt. In abgesondter Verhandlung wurde Franz Chinger wegen Hochverrathes eine dreijährige schwere Kerkerstrafe zuerkannt.

— (Opfer des Frostes.) Bei den letzten Schneestürmen in Thüringen sind, wie aus Berlin telegraphisch gemeldet wird, fünf Menschen erstochen. Ein Briefträger ist stehend, von Schnee umgeben, erstickt; ebenso ein Dorfschäfer.

— (Der Herr des Hauses.) «Könnte ich vielleicht den Herrn des Hauses sprechen?» — «Zu dienen, denn meine Frau ist auf acht Tage verreist!»

In diesen Zuschriften sieht er Anerkennungsdiplome, aber er zeigt sie niemandem, denn nichts ist ihm unausstehlicher als Prohlerei. Er weiß, wie leicht die Unbescheidenheit zur Lächerlichkeit führt, und er will alles werden, nur nicht lächerlich. Es ist deshalb fruchtlos, auf seine Eitelkeit zu spekulieren. Er will nicht gelobt sein (weil er es nicht nötig hat), er flieht alle Ovationen, er wird kein Jubiläum begehen, er lässt sich nicht zum besten halten. Er frohlockt, wenn seine Genossen sich belohnt finden. Ihm genügt es, im stillen seine Kunst zu üben, denn nach Ehren und Würden geizt er nicht mehr; alles, was ein großer Dichter an Huldigung, an Verehrung erfahren kann — er könnte es hinter sich haben, wenn man es ihm entgegenbrächte hätte, und darum geberdet er sich als emeritierte Berühmtheit, als zur Ruhe gesetzter Liebling der Nation, als pensionierter Stolz seiner Zeit. Er ist so klug, nie von der Nachwelt zu sprechen, die nach der schablonenhaften Redensart der «Verkannten» gutmachen müsste, was die Welt angeblich an ihnen gesündigt. Auf solche Phrasen lässt er sich nicht ein.

Bei sich aber ist Heinrich überzeugt, dass die Zukunft ihm gehört, und darum kann er sich leicht darüber trösten, dass seine Vergangenheit voll Enttäuschungen war und dass in der Gegenwart, mit Ausnahme seiner persönlichen Bekannten, niemand sein Vorhandensein ahnt. Mit einem Worte: der «Unbekannte» ist einer der vernünftigsten Narren, die jemals gelebt haben.

F. Groß

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Sitzung vom 28. Dezember.

(Schluss.)

Abg. Dr. Pöhlkner referiert namens des Finanzausschusses über den erfolgten Ankauf des Gutes Stauden für die Wein- und Obstbauschule in Unterkrain. Der Landesausschuss hat nämlich in Vollziehung der vom hohen Landtage in der 20. Sitzung am 23. Jänner 1886 gefassten Beschlüsse die auf 29 621 fl. 24 kr. bewerteten Gutshälfte von Stauden im Flächenmaße von 66 Joch und 513 Quadratlauster vom Herrn Anton Vincenz Smola um den Kaufschilling von 30 442 fl. 50 kr. gelaufen. Diese gekauften Gutshälfte wurden als Landtafelkörper in der krainischen Landtafel vom Gute Stauden abgeschrieben und das Eigentumrecht auf dieselbe für das Land Herzogthum Krain lastenfrei einverlebt. Der Kaufpreis für die gebaute Realität wurde vom Eigentümer Herrn Smola mit 30 892 fl. 50 kr. festgesetzt und vom hohen Landtage genehmigt. Der vertragsmäßige Kaufschilling per 30 442 fl. 50 kr. beträgt sonach um 450 fl. weniger als der vom hohen Landtage genehmigte Kaufpreis. Der Grund dieser Preisreduktion war, weil die Übergabe einiger Besitzobjekte in die vollständige Nutznutzung des Landes als Käufer nicht am Tage des Kaufabschlusses, sondern erst später erfolgen konnte. Demnach wurden vertragsmäßig auf Rechnung des Kaufschillings am 3. Mai 1886 der Pfandbrieftaft der Ersten österreichischen Sparcasse in Wien 25 000 fl. und den Karl Rudeg'schen Erben 591 fl. 12 kr. bezahlt. Der Kaufschillingsrest wurde dem Herrn Smola nach Maßgabe seines Ansuchens, theils von der hiesigen Landescasse, theils über hierortige Anweisung bei dem k. k. Hauptsteuerante in Rudolfsdorf ausbezahlt. Der Kaufschilling für den gekauften Besitz in Stauden im Betrage von 30 442 fl. 50 kr. ist sonach vollständig beglichen; desgleichen auch die aus diesem Kaufabschlusse erwachsene Procentualsgebühr von 1338 fl. 75 kr. In weiterer Ausführung der diesbezüglichen Landtagsbeschlüsse hat der Landesausschuss der k. k. Landesregierung behufs Vorlage an das hohe Ackerbauministerium ein ausführliches, eingehend begründetes Gesuch um einen Gründungsbeitrag von 20 000 fl. und einen angemessenen jährlichen Erhaltungsbeitrag für die Wein- und Obstbauschule übermittelt, welches von Seite des Ackerbauministeriums auch die vollste Würdigung gefunden hat, da dasselbe den erbetenen Gründungsbeitrag von 20 000 fl. und einen jährlichen Erhaltungsbeitrag von 2400 fl. mit einer die dankbarste Anerkennung der Landesvertretung verdienenden Munificenz zusicherte. Im weiteren Berichte wird über die verschiedenen Abatierungen und die daraus sich ergebenden Kosten referiert. Schließlich beantragt der Referent: 1.) Der hohe Landtag wolle den Ankauf des Gutes Stauden sammt den im Berichte vom 31. Dezember 1885 verzeichneten Grundstücken sowie die vom Landesausschuss diesfalls getroffenen Maßregeln zur genehmigenden Kenntnis nehmen; 2.) der Regierung sei für den hochherzig bewilligten Gründungsbeitrag von 20 000 fl. der Dank des Landes Krain auszusprechen. — Beide Anträge werden angenommen.

Abg. Klun bringt zum ersten Antrage den Zusatzantrag in Vorlage, daß auch dem Landesausschuss für die von ihm verwendete Mühe beim Ankaufe des Gutes Stauden sowie der hohen Regierung für ihre wohlwollende Unterstützung der Dank auszusprechen sei. — An- genommen.

Abg. Dr. Pöhlkner berichtet ferner namens des Finanzausschusses über den Voranschlag der Landes-Wein- und Obstbauschule in Stauden für das Jahr 1887. Nach einigen vom Finanzausschusse beantragten und angenommenen Änderungen würden die Erfordernisse 8000 fl. betragen, die Bedeckung dagegen 5850 fl., wornach sich ein Abgang von 2150 fl. ergibt, der aus dem Landesfonde zu decken ist.

Schließlich werden folgende Petitionen erledigt: Dem Centralausschusse der k. k. krainischen Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach wird behufs Veranstaltung von Vieh-Ausstellungen in der Woche und im Bezirke Tschernembl der Betrag von 300 fl. bewilligt; der Schülerin an der Fachschule für Kunstmühle in Wien Maria Slavka wird für das laufende Schuljahr eine Subvention von monatlichen 15 fl. der Volksschule in Laibach eine Subvention von 50 fl. und speziell der Studentenvolksschule eine Subvention von 100 fl. bewilligt.

Mehrere Verhandlungsgegenstände werden von der Tagesordnung abgesetzt, worauf die Sitzung um 1 Uhr geschlossen und die nächste für Donnerstag den 30. d. M. anberaumt wird.

(Sylvester-Gottesdienst.) Der übliche Sylvester-Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche wird Freitag abends um 5 Uhr abgehalten werden.

(Gemeinderaths-Sitzung.) Der Laibacher Gemeinderath hält heute um 6 Uhr abends eine öffentliche Gemeinderaths-Sitzung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1.) Mittheilungen des Vorsitzenden. 2.) Berichte der Schulsection: a) betreffs Abschlusses des Mietvertrages mit der hohen Unterrichts-Verwaltung bezüglich der der Stadtgemeinde zu Schulzwecken überlassenen Vo-

calitäten im Lycealgebäude; b) betreffs Errichtung eines Curses für die Körbelschule an der städtischen Volksschule auf dem Karolinengrunde; c) betreffs Verleihung zweier Plätze der Kaiser Franz-Josef-Stiftung; d) betreffs definitiver Anstellung des Josef Simončič, prov. Dieners und Laboranten an der k. k. Oberrealschule in Laibach. 3.) Bericht der Finanzsection über die städtischen Voranschläge pro 1887. — Hierauf geheime Sitzung.

(Ein sensationelles Gericht.) Um sich endlich über die verworrenen und von Tag zu Tag abenteuerlichere Formen annehmenden Gerüchte, daß der deutsche Militärbevollmächtigte in Petersburg, Oberstleutnant Billau me, vom Baron erschossen worden sei, Klarheit zu verschaffen, hat sich die Redaktion der «Neuen freien Presse» gestern direct an Herrn Oberstleutnant von Billaume mit der telegraphischen Anfrage gewendet, ob an jenen Gerüchten etwas Wahres sei. Auf diese Anfrage empfing die Redaktion folgende telegraphische Antwort: «Petersburg, 29. Dezember. Natürlich böswillige Erfindungen. Billaume.» — Mit diesem Telegramm des Nachstbeteiligten ist aller weiteren Mythenbildung Einhalt gethan, zugleich aber auch der ganze Wust von Gerüchten, aus welchem die Affaire Billaume erwuchs, aus der Welt geschafft.

(Aus dem Landtage.) Der krainische Landtag hält heute seine siebente Sitzung in der laufenden Session ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Bericht des Landesausschusses, betreffend das hundertjährige Jubiläum des Landesspitales; Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag des Normalschulfondes pro 1887; Bericht des Finanzausschusses über die Anträge des Landesausschusses, betreffend die Erweiterung des Zwangsarbeitshauses, über die diesjährigen Gegenpetitionen und über mehrere Verfügungen bezüglich dieser Anstalt; mündlicher Bericht des Finanzausschusses über das Gesuch der Handels- und Gewerbelammer in Laibach, betreffend die Beschäftigung der Zwänglinge, und der mündliche Bericht des Finanzausschusses, betreffend die Karstaufforstung in Krain.

(Schadenfeuer.) Heute um $\frac{3}{4}$ Uhr morgens wurde durch Kanonenschüsse vom Castell ein Schadenfeuer signalisiert. Im Hause Nr. 3 auf dem Hauptplatz hatte der in der Küche aufgespeicherte Tof Feuer gefangen und dadurch ein großes Küchenfeuer verursacht. Die freiwillige Feuerwehr unter dem Commando des Herrn Döberle war sofort auf dem Brandplatz erschienen, und gelang es derselben, den Brand in kurzer Zeit vollständig zu löschen.

(Einjährig-Freiwillige.) Das k. k. Reichs-Kriegsministerium hat an die Corpscommanden folgendes Circular gerichtet: «Nach § 86, 1, c) der Instruction zur Ausführung des Wehrgesetzes steht den Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten die freie Wahl des Truppenkörpers nur innerhalb jener Waffengattung zu, für welche sie die Eignung besitzen. Derlei Aspiranten sind daher, wenn sie bedingt tauglich sind, zur Infanterie nicht zu assentieren, sondern können nach § 127, 24 der citierten Instruction nur die Aufnahme bei einer Truppe jener Waffengattung anstreben, für die sie geeignet sind. Streben sie die Aufnahme zu einer solchen Truppe nicht an, so begeben sie sich des Anspruches der Begünstigung des Einjährig-Freiwilligendienstes und sind, wenn sie zur regelmäßigen Stellung in ihrer Altersklasse gelangen, gleich allen übrigen Stellungspflichtigen zu behandeln. Die Eintheilung der bei der regelmäßigen Stellung oder Nachstellung assentierten, bedingt tauglichen Einjährig-Freiwilligen ist im § 68, 1, Absatz 2, der eingangs erwähnten Instruction vorgesehen.»

(Heimische Literatur.) Im Verlage von Blasnik's Erben ist vor kurzem die zweite Auflage der in erster Linie für die Landbevölkerung bestimmten Erzählung «Izidor, pobožni kmet» erschienen. Das nett ausgestattete Büchlein wird während der langen Winterabende im Hause des Landmannes sowohl als im Kreise von Freunden erbaulicher Lecture mit Vergnügen gelesen werden.

(Unglücksfall.) Ein in der Majdić'schen Kunstmühle zu Krainburg bediensteter Knecht fuhr am vergangenen Montag auf einem mit Mehl beladenen Wagen nach Laibach. In der Nähe von Terstein geriet er auf bisher unbekannte Weise unter den Wagen, wobei ihm der Kopf förmlich zermalmt wurde. Der Unglückliche blieb auf der Stelle tot liegen.

(Zur Wasserleitungfrage in Triest.) Die Bezirkshauptmannschaft Adelsberg hat nunmehr die von Triest erbetene Bewilligung ertheilt, jene Arbeiten vornehmen zu dürfen, welche das Versinken des Wassers im Bett der Rieka zwischen Ober-Brem und St. Cantian verhindern sollen. Mit der Bewilligung zur Vornahme dieser Arbeiten sind also die Einwendungen der Südbahn und der Wasserleitung-Gesellschaft «Aurisina» beseitigt worden, und ist nur noch die Wasserrechtsfrage, betreffend die Feistritz, zu lösen.

(Schiffbrand in Fiume.) Der Dreimaster «Calunnia» konnte trotz der angestrengtesten Löscharbeiten nicht mehr gerettet werden. Die Flammen vernichteten die Takelage des Schiffes, während die Mastbäume nacheinander über Bord stürzten. Gestern morgens wurde das Wrack des verbrannten Seglers in eine kleine Bucht an der istrischen Küste bugsiert.

Kunst und Literatur.

(Wandtafeln im Theater.) «Krieg im Frieden» bleibt sicher die «schneidigste» Komödie der Firma Moser-Schönthan. Der gefrigre allezeit gelungene Abend berechtigt uns zu dem Wunsche, in Kürze auch die Fortsetzung des vorstehenden Stücks «Steif-Reifling» zu Gehör zu bekommen. Lieutenant Reifling ist bekanntlich die beste Rolle des auf unserer Bühne immer gerne gespielten Gastes Herrn A. Mondheim: das stramme, durch eine vorschriftsmäßige Uniform gehobene Exterieur sowie die «schneidigen» Naivitäten dieser Rolle und die Effekte des ganzen Ensembles rufen wahre Lachsalven und Beifallsstürme im Publicum hervor. Sehr gut nahm sich Herr Swooboda als reglementsmäßiger und wieder leutseliger General von Sonnenfels aus, als dessen würdiger, ritterlicher Adjutant von Folgen, Herr Herrmann, mit besonderem Lobe zu nennen ist. Einen komischeren Quartiermeister als den Stadtrath Henkel des Herrn Greisnegger kann man sich kaum denken. Vorzüglich war unsere diesmal mit illustrem Humor wissende Naive Greifel als Iska Etwö.

Wenn wir die Herren Feuerreisen als Rentier Heindorf, Freiburg als Stabsarzt Schäfer und Nähler als Apotheker Hofmeister sowie Greifel als Agnes Hiller in ihren respectiven Rollen als mehr oder minder brav bezeichnen, so glauben wir der Recensentenpflicht rücksichtlich dieses sehr amüsanen Abendes Genüge gethan zu haben. — k.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Triest, 29. Dezember. In der heutigen Sitzung des Landtages wurden Resolutionen beschlossen, welche das an den Reichsrath und die Regierung zu richtende Begehrn einerseits um wirtschaftliche Entschädigungen anlässlich der Aufhebung des Freihafens, andererseits um Errichtung einer italienischen Universität oder doch einer Rechtsfacultät in Triest betreffen.

Darmstadt, 29. Dezember. Eine dem Prinzen Alexander von Battenberg nahestehende Persönlichkeit bezeichnete es als höchst unwahrscheinlich, daß der selbe an eine Rückkehr nach Bulgarien denke. Die Deputation hatte überdies kein Mandat, mit dem Prinzen über die Frage der Rückkehr zu verhandeln.

Posen, 29. Dezember. Hier ist gestern abends der Führer der Polenpartei, Kasimir Kantak, im 63. Jahre gestorben. Kantak war ein gewandter und leidenschaftlicher Redner.

Belgrad, 29. Dezember. Die bulgarisch-serbische Bregovo-Commission hat das strittige Bregovo-Gebiet Serbien zuerkannt. Sämtliche Mitglieder der Commission unterzeichneten das bezügliche Protokoll; die Entscheidung wurde sofort den beiderseitigen Regierungen mitgetheilt.

Bukarest, 29. Dezember. Heute begann vor den Aissen die Verhandlung gegen das Individuum, welches am 16. September ein Attentat gegen den Ministerpräsidenten Bratiano verübt.

London, 29. Dezember. Der gefrigre Ministerrath beschloß, die Eröffnung der Parlamentssession bis Februar zu verschieben. — Eine Antwort Hartingtons auf Eröffnungen Salisbury's ist dem Vernehmen nach noch nicht eingetroffen; die bulgarische Deputation wird heute von Fiddesleigh nichtamtlich empfangen.

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag): Bar und Zimmermann. Komische Oper in 3 Acten von Albert Vorzing.

Aufgekommene Fremde.

Am 28. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Paver, Rentier, und Flucher, Privatier, London. — Baron de Fin, k. k. Oberst, Pola. — Bočić, Besitzer, Seisenberg.

Hotel Elefant. Mattner, Reif, Wien. — Burgstetter und Ivančević, Agram. — Legat, k. k. Kaplan, Lipica. — Prelesnig, Private, St. Peter.

Hotel Bairischer Hof. Lechner, Schweinhändler, München. — Stof, Schweinhändler, Mannsburg.

Gasthof Südbahnhof. Čekada, Privatier, Linz. — Kattic, Privatier, J. Familie, Friesach.

Gasthof Sternwarte. Gradišnik, Arzt, Franz. — Zamšel, Bürgermeister, und Božić, Gemeinde-Ausschuss, Podbraga.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometer in Millimeter auf 10° C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefühl	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
29	7 U. Morgen	732,64	-4,6	O. schwach	bewölkt	0,50
	2 P. Abend	730,14	-3,0	windstill	Nebel	
	9 Ab.	730,36	-1,4	windstill	bewölkt	
						Morgens und abends bewölkt, nachmittags dichter Nebel. Nachts geringer Schneefall. Das Tagesmittel der Wärme - 3,0°, um 0,1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: A. Naglić.

Danksagung.

Allen Verwandten, Bekannten und Leidtragenden, welche am 27. Dezember d. J. am Leidtragungstage meiner unvergesslichen Mutter in Steintheilnahmen, spreche ich meinen innigsten, tiefgefühlteten Dank aus.

Villach am 28. Dezember 1886.

Johann Majdić.

Course an der Wiener Börse vom 29. Dezember 1886.

Nach dem offiziellen Tournblatt.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Rotenrente	82.65	82.85	5% Temeser Banat	104.20	104.80	Staatsbahn 1. Emission	198.—	—	Südbahn 200 fl. Silber	103.—	103.40	
Silberrente	83.20	83.40	5% ungarische	104.60	105.30	Südbahn 8 3/4%	157.50	158.—	Silb-Nordb.-Bahn 8.200 fl. EM.	161.—	161.50	
1864er 4% Staatssöde	250 fl.	181.— 132.—	Andere öffentl. Anlehen	117.50	118.50	Diverse Losen	127.50	128.—	Ther-Bahn 200 fl. 8. W.	—	—	
1866er 5% ganze	500 "	137.50 188.—	Donau-Mieg.-Lose 5% 100 fl.	105.60	105.60	(per Stück).	99.75	100.25	Tramw.-Gef. 170 fl. 8. W.	213.75	214.25	
1866er 5% Bündel	100 "	138.90 189.—	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	104.90	106.30	Gebitlose 100 fl.	179.—	179.50	Gef., neu 100 fl. 105.—	105.50		
1866er Staatssöde	100 "	168.60 169.—	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber und Gold)	181.—	—	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	45.50	44.—	Weltbahn 200 fl.	180.50	181.—	
1866er "	50 "	167.— 168.—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	124.75	125.25	Weltbahn 200 fl. (lit. 500 fl. EM.)	273.—	275.—	Weltbahn 200 fl. Silber	172.—	172.50	
Com. Renten scheine	per Et.	—	Prämien-Anl. (für 100 fl.)	—	—	Weltbahn 200 fl. (lit. 500 fl. EM.)	200.50	202.—	Weltbahn 200 fl. Silber	172.—	172.50	
4% Ost. Goldrente, steuerfrei	112.—	112.20	Prämienbriefe (für 100 fl.)	—	—	Weltbahn 200 fl. Silber	386.—	387.—	Weltbahn 200 fl. Silber	172.—	172.50	
Österr. Rentenrente, steuerfrei	100.65	100.80	Goldrente 4% 100 fl.	124.70	125.20	Weltbahn 200 fl. Silber	386.—	387.—	Weltbahn 200 fl. Silber	172.—	172.50	
ung. Goldrente 4%	104.15	104.30	Weltbahn 50 " 41/2%	100.30	101.—	Weltbahn 200 fl. Silber	386.—	387.—	Weltbahn 200 fl. Silber	172.—	172.50	
Papierrente 5%	93.40	93.51	Weltbahn 50 " 4%	96.50	97.—	Weltbahn 200 fl. Silber	386.—	387.—	Weltbahn 200 fl. Silber	172.—	172.50	
Eisenb.-Anl. 120 fl. 8. W. S.	161.50	161.75	Weltbahn 50 " 41/2%	100.50	101.—	Weltbahn 200 fl. Silber	386.—	387.—	Weltbahn 200 fl. Silber	172.—	172.50	
Östbahn-Prioritäten	99.50	100.—	Weltbahn 50 " 41/2%	100.75	101.25	Weltbahn 200 fl. Silber	386.—	387.—	Weltbahn 200 fl. Silber	172.—	172.50	
Staats-Obl. (ung. Östbahn)	—	126.—	Weltbahn 50 " 41/2%	101.20	101.60	Weltbahn 200 fl. Silber	386.—	387.—	Weltbahn 200 fl. Silber	172.—	172.50	
Weltbahn 50 " 41/2%	117.50	119.—	Weltbahn 50 " 41/2%	101.40	101.80	Weltbahn 200 fl. Silber	386.—	387.—	Weltbahn 200 fl. Silber	172.—	172.50	
Weltbahn 50 " 41/2%	120.75	121.—	Weltbahn 50 " 41/2%	101.80	—	Weltbahn 200 fl. Silber	386.—	387.—	Weltbahn 200 fl. Silber	172.—	172.50	
Weltbahn 50 " 41/2%	128.40	128.70	Weltbahn 50 " 41/2%	98.—	98.50	Weltbahn 200 fl. Silber	386.—	387.—	Weltbahn 200 fl. Silber	172.—	172.50	
Gründentl. - Obligationen (für 100 fl. C.-W.)	—	—	Weltbahn 50 " 41/2%	—	—	Weltbahn 200 fl. Silber	386.—	387.—	Weltbahn 200 fl. Silber	172.—	172.50	
5% böhmishe	109.—	—	Weltbahn 50 " 41/2%	—	—	Weltbahn 200 fl. Silber	386.—	387.—	Weltbahn 200 fl. Silber	172.—	172.50	
5% galizische	104.50	105.25	Weltbahn 1. Emission	—	—	Weltbahn 200 fl. Silber	386.—	387.—	Weltbahn 200 fl. Silber	172.—	172.50	
5% mährische	105.50	106.50	Weltbahn 1. Emission	—	—	Weltbahn 200 fl. Silber	386.—	387.—	Weltbahn 200 fl. Silber	172.—	172.50	
5% niederösterreiche	109.—	110.—	Weltbahn 1. Emission	—	—	Weltbahn 200 fl. Silber	386.—	387.—	Weltbahn 200 fl. Silber	172.—	172.50	
5% oberösterreiche	104.75	105.50	Weltbahn 1. Emission	—	—	Weltbahn 200 fl. Silber	386.—	387.—	Weltbahn 200 fl. Silber	172.—	172.50	
5% kroatische und slavonische	105.60	106.50	Weltbahn 1. Emission	—	—	Weltbahn 200 fl. Silber	386.—	387.—	Weltbahn 200 fl. Silber	172.—	172.50	
5% siebenbürgische	104.50	105.20	Weltbahn 1. Emission	—	—	Weltbahn 200 fl. Silber	386.—	387.—	Weltbahn 200 fl. Silber	172.—	172.50	
Lebenbinger	—	—	Weltbahn 1. Emission	—	—	Weltbahn 200 fl. Silber	386.—	387.—	Weltbahn 200 fl. Silber	172.—	172.50	

5. Verzeichnis

derjenigen Wohlthäter, welche sich zugunsten des Laibacher Armenfondes von den üblichen Besuchen am Neujahrstage losgelaufen haben. Die mit einem Stern bezeichneten haben auch von Namens- und Geburtstags-Gratulationen sich losgelaufen.

* Familie Lahnif.
* Tönnies.
* Herr Hauptmann Kanz sammt Frau.
* Landesingenieur Witsch sammt Familie.
* Lucas Svetec, f. f. Notar.
* Stabsarzt Stangl sammt Gemahlin.
* Gosp. Janko Kersnik, c. kr. notar s. soprogo.
* Herr Gottfried Fridrich, f. f. Bezirkscommissär, sammt Frau.
* Familie Mullen, Oberlaibach.
* Friederike Freiin Rechbach, Stiftsdame.
* Herr Dr. Josef Kostler sammt Familie.
* Familie Apotheker Mayr.
* Herr Franz Ferlinz sammt Familie.
* Vincenz Stodlar, Director der Zwangsarbeitsanstalt in Messendorf, sammt Familie.
* Johann Verderber, f. f. Steuer-Oberinspector.
* Victor Verderber, f. f. Gerichtsadjunct.
* Rudolf Baron Apfaltzern s. Gemahlin.
* Frau Maria Obreša, Witwe.
* Herr Karl Obreša, f. f. Postmeister in Oberlaibach.
* Wilhelm Edler v. Lehmann.
* Alois Poljanec, Arbeitshaus-Berwalter, sammt Familie.
* Johann Macák, f. f. Evidenzhaltungs-Inspector, sammt Frau.
* Johann Perdan sammt Frau.
* Blasius Gromath, Director der f. f. Lehrerbildungsanstalt, sammt Familie.
* Dr. Giss, f. f. Rath, sammt Gemahlin.
* Graf und Gräfin Leo Auersperg.
* Dr. Joh. Mader.
* Frau Barbara Mader, Doctors-Witwe.
* Marie Ultmann, Private.
* Herr Franz Xav. Hren, Expeditor.
* Matthias Hočvar, Pfarrer.
* Vaso Petrič.
* L. S.
* Anton Zentl.
* Frau Maria Perme.
* Herr Franz Schmitt.
* Klein & Kovač.
* J. Marn.
* J. Jerič.
* Dr. Joh. Semen.
* L. Jeran.
* Prof. Anton Supančič.
* J. F.
* Herr Dr. Kulavice.
* Bohinj.
* Nolli.
* Mahr.
* Fabian.
* A. Samejic.
* Kordin.
* Krisper.
* Goričnik und Ledenig.
* Hugo Turk.
* L. Mlakš.
* J. Spalovič.
* Jakob Čit.
* L. Bdesar.
* Ješenko.
* P. Kajzel.
* M. Hribar.
* Milave.
* J. Spoljarič.
* J. Kollmann.
* M. Puppo.
* J. A. Belfourh.
* Drelje sammt Frau.
* Franz Lümann.
* Dr. Matič.
* A. Lovrenčič.
* Mathias Urabe, f. f. Rechnungsrevident, sammt Frau.

Gichtgeist
nach Dr. Malič
à 50 kr.
gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerzen, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Schutzmarkte, Sehnen etc., in der Wirkung unübertrefflich, schnell und radical heilend, wie dies hunderte von schriftlichen Auszeichnungen aus den weitesten Kreisen beweisen können. Zu haben in der Apotheke Trnkóczy neben dem Rathause in Laibach.
Wird täglich per Post versendet. (4161) 11

Filiale der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Triest.

Gelder zur Verzinsung.

In Banknoten

4 Tage Kündigung 2 1/2 Procent
8 " " 2 3/4 " "
30 " " 3 "

Die Zinsfuss-Ermässigung tritt bei allen im Umlauf befindlichen, auf Banknoten lautenden Einlagsbriefen vom 21., 25. März, resp. 16. April a. c., je nach den betreffenden Kündigungsfristen, in Kraft.

In Napoleons d'or
30tägige Kündigung 2 1/2 Procent
3monatliche " 2 3/4 " "
6 " " 3 "

Die Zinsfuss-Ermässigung tritt bei allen im Umlauf befindlichen, auf Napoleons d'or lautenden Einlagsbriefen vom 16. April, 17. Juni, resp. 17. September a. c. ab, je nach den betreffenden Kündigungsfristen, in Kraft.

Giro-Abtheilung
in Banknoten 2 Proc. Zinsen auf jeden Betrag (546) 49 in Napoleons d'or ohne Zinsen.

Anweisungen
auf Wien, Prag, Pest, Brünn, Troppau, Lemberg, Fiume sowie ferner auf Agram, Arad, Graz, Hermannstadt, Innsbruck, Klagenfurt, Laibach, Salzburg spesenfrei.

Käufe und Verkäufe von Devisen, Effecten sowie Coupons- Incasso 1/2 Proc. Provision.

Vorschüsse auf Warrants, Conditionen je nach zu treffendem Uebereinkommen, gegen Crediteröffnung in London oder Paris 1/2 Proc. Provision für 3 Monate,

auf Effecten, 5 1/2 Proc. Zinsen per Jahr bis zum Betrage von fl. 1000, auf höhere Beträge gemäss specieller Vereinbarung.

Depôts zur Aufbewahrung. Wertpapiere, Gold- und Silbermünzen, fremde Banknoten werden zur Aufbewahrung angenommen. Bedingungen zu verinbaren.

Triest am 17. März 1886.

Aktien von Transport-Unternehmungen.		(per Stück).		Südbahn 200 fl. Silber <td>103.—</td> <td>103.40</td>	103.—	103.40
Albrecht-Bahn	200 fl. Silber	65.—	65.—	Südbahn 200 fl. Silber	103.—	103.40
Weltbahn	200 fl. Silber	187.—	187.—	Weltbahn 200 fl. Silber	103.—	103.40
Aufzugs-Tepl. Eisenb.	200 fl. Silber	—	—	Aufzugs-Tepl. Eisenb. 200 fl. Silber	103.—	103.40
Böh. Nordbahn	200 fl. Silber	180.—	181.—	Böh. Nordbahn 200 fl. Silber	175.—	176.—
Weltbahn	200 fl. Silber	273.—	275.—			